

Waldkindergärten in Bayern

Von Waldwichteln und Wurzelkindern

Waldkindergärten fordern und fördern unsere Kinder

von Günter Dobler

Die Waldwichtel, Wurzelkinder, Erdflöhe, Waldfüchse oder wie die Jungen und Mädchen vom Waldkindergarten sich auch immer nennen mögen, sind bei fast jedem Wetter draußen. Sie haben kein fertiges Spielzeug dabei. Alles, was sie als Piraten, Indianer oder Lokomotivführer brauchen, finden sie im Wald und in ihrer Fantasie. Wald- und Naturkindergärten fordern und fördern unsere Kinder.

Die Familie sitzt beim Frühstück. Regentropfen klopfen gegen die Fenster. Während die Laune der Eltern in den Keller sackt, strahlt die kleine Anna: „Toll! Es regnet! Da können wir schön rummatschen!“ Und in Gedanken ist sie schon im Wald und spielt mit ihren Freunden vom Waldkindergarten.

Die Idee der Waldkindergärten stammt aus Skandinavien. Die Erfolgsgeschichte begann 1993, als in Flensburg der erste deutsche staatlich anerkannte Waldkindergarten nach dänischem Vorbild eröffnet wurde. Laut MIKLITZ (2005) existieren heute ca. 400 Einrichtungen dieser Art in Deutschland. 1996 wurde ein Bundesarbeitskreis gegründet, im Jahr 2000 der Bundesverband der Natur- und Waldkindergärten in Deutschland e.V. ins Leben gerufen. Es gibt mehrere Landesverbände, darunter auch den Landesverband Wald- und Naturkindergärten in Bayern e. V. (vgl. Interview auf S. 30).

Wald- und Regelkindergarten - rein oder gemischt

In reinen Waldkindergärten sind die Kinder vier bis sechs Stunden täglich und fünf Tage pro Woche draußen. Im Winter sind die Öffnungszeiten etwas kürzer. Allerdings gibt es normalerweise einen Schutzraum, meist ein umgebauter Bauwagen, der bei extremen Witterungsverhältnissen aufgesucht wird und in dem Bastelmaterial, Ersatzkleidung usw. lagern (MIKLITZ 2005).

Neben den reinen Waldkindergärten bestehen auch integrierte Kindergärten, in denen Wald- und Regelkindergarten kombiniert werden. Eine mögliche Mischform besteht in einem Ganztagesprogramm mit Vormittag in der Natur und Nachmittag im Regelkindergarten. HÄFNER (2002) empfiehlt diese Kombination, weil sie die Vorteile beider Kindergartenformen vereint. Der Waldkindergarten bietet die Freiräume, die Kinder für eine natürliche und gesunde Entwicklung benötigen. Der Regelkindergarten dagegen dient dem Erwerb kulturgebundener Fähigkeiten und Fertigkeiten.

Wald- oder Regelkindergarten - was bringt's?

In seinen Untersuchungen über Wald- und Regelkindergartenkinder, die auf einer Befragung von 103 Lehrern aus acht Bundesländern beruht, bescheinigt HÄFNER: „Im Schnitt verfügen sie [die Waldkindergartenkinder] über eine sehr eloquente Ausdrucksweise und zeichnen sich auch etwa im musischen Bereich durch hohe Leistungsfähigkeit aus. Sowohl hinsichtlich Fantasie und Kreativität als auch der Mitarbeit im Unterricht, dem sozialen Verhalten und ihrer Motivation schneiden sie evident besser ab als ihre Mitschülerinnen und Mitschüler aus dem Regelkindergarten.“ Erstaunlicherweise sollen die Regelkindergarten-Kinder jedoch bei der Koordina-



Abb. 1: Im Waldkindergarten sind die Kinder den ganzen Tag im Freien. Nur bei sehr schlechtem Wetter ziehen sich die „Waldwichtel“ in ihren Bauwagen zurück. (Foto: B. Gilch)

tion der Grobmotorik und Feinmotorik mehr Vorteile haben. Das erklärt HÄFNER aber damit, dass sie gleichgeschaltete Formen der Bewegung (z. B. Bewegungsspiele und Tanz) erlernt haben, die den in der Schule verlangten Bewegungsformen ähnlicher sind. Im Hinblick auf die Feinmotorik arbeiten die Kinder im Wald weniger mit Schere, Papier oder Stiften.

Die Untersuchung von KIENER (2003) kommt hier zu anderen Ergebnissen. Sie griff auf verschiedene Motoriktests zurück, die 181 Kinder entweder aus Wald- oder Regelkindergärten mit oder ohne integriertem Waldtag absolvieren mussten. Ein Jahr im Waldkindergarten förderte die Grobmotorik weitaus mehr als im Regelkindergarten. In der Feinmotorik ließ sich kein signifikanter Unterschied zwischen den Kindergartenformen erkennen. Waldkindergartenkinder schnitten übrigens auch bei Kreativitätstests (Ideenflüssigkeit und -flexibilität) besser ab.

Waldkindergärten - auf jeden Fall unterstützenswert

Trotz aller Vorteile ist es für engagierte Eltern und Kindergärtnerinnen nicht immer einfach, für einen Waldkindergarten finanzielle Förderung zu erhalten. Das am 1.08.2005 in Kraft getretene Bayerische Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) sieht eine kindbezogene finanzielle Förderung vor. Wenn in einer Gemeinde Regelkindergartenplätze frei sind, ist das Interesse der Gemeinde für eine Unterstützung alternativer Angebote daher nicht unbedingt groß. Sind die Kapazitäten in Regelkindergärten erschöpft, ist der Waldkindergarten aber oft eine gern gesehene Ergänzung.

Birgit GILCH ist eine engagierte Verfechterin des Waldkindergartengedankens. Ihr Mann hilft ehrenamtlich beim Landesverband Wald- und Naturkindergärten und gibt Interessierten Gründungs- und Starttipps. Neben ihren Kindern sind unter den „Waldwichteln“ noch Kinder aus insgesamt sechs weiteren Gemeinden. Nur drei Kommunen gewähren Förderung, eine immerhin einen reduzierten Satz. Warum ihr der



Abb. 2: Bewegung wird im Waldkindergarten, wie hier im „Zwergenwinkel“ bei Freising, ganz groß geschrieben. Aber auch Fantasie und soziales Verhalten sind bei den Kindern besser als im Regelkindergarten. (Foto: T. Bosch)

Waldkindergarten so wichtig ist, bringt sie so auf den Punkt: „Im Wald finden die Kinder nichts Vorgefertigtes. Sie müssen selbst aktiv werden, damit sich etwas tut und das ist eine wichtige Lehre für's Leben. Eigeninitiative ist gefragt!“

Literatur

auf Anfrage beim Verfasser.

GÜNTER DOBLER ist Mitarbeiter im Sachgebiet „Öffentlichkeitsarbeit“ der LWF und zuständig für Waldpädagogik; Email: dob@lwf.uni-muenchen.de

ANU - Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltbildung

Vernetzung und Lobbyarbeit in der außerschulischen Umweltbildung

Die Arbeitsgemeinschaft für Natur- und Umweltbildung wurde 1988 gegründet. Sie ist mit ihren Landesverbänden in 14 Bundesländern vertreten. Einrichtungen aus der Natur- und Umweltbildung, praktischem Umweltschutz sowie Forschung, aber auch im Umweltbereich engagierte Einzelpersonen können Mitglied werden. Ziel ist es, die Akteure der außerschulischen Umweltbildung zu vernetzen und Lobbyarbeit für die Umweltbildung zu betreiben. Über Tagungen, Weiterbildungen und Projekte unterstützt die ANU die Weiterentwicklung der Umweltbildung, insbesondere zu Themen der nachhaltigen Entwicklung im Sinne der Agenda 21. Auf der Internetseite des ANU-Netzwerkes (www.umweltbildung.de) finden sich u. a. ein Veranstaltungskalender, die aktuellsten Informationen zu den Umweltzentren in Deutsch-

land und eine umfangreiche Datenbank zu wichtigen Umweltbildungsmaterialien. Auch der monatliche Informationsdienst ökopädNEWS kann hier heruntergeladen werden.



Arbeitsgemeinschaft Natur- und Umweltbildung - Bundesverband e. V. (ANU)
Philipp-August-Schleißner-Weg 2, 63452 Hanau
Email: bundesverband@anu.de
www.umweltbildung.de

ANU Bayern: Geschäftsstelle, Barbara Benoist
Eisvogelweg 1, 91161 Hilpoltstein, Email: b-benoist@lbv.de

dob